

oder? Vorsichtig näherte er sich den schlafenden Geschwistern und setzte sich in zwei Meter Abstand auf den Boden. Lucy kam angetrabt, auch sie ganz leise und bedächtig. Sie war ein kluger Hund und hatte begriffen, dass sie sich anständig benehmen musste. Mit einem leisen Schnaufer streckte sie sich aus, legte den Kopf auf die Pfoten und betrachtete die fremden Kinder. Oscar kraulte sie hinter den Ohren.

Nachdem Papa wieder die Segel gesetzt hatte, ging er hinunter in die Kajüte, und bald darauf zog der Geruch von Knoblauch und Zwiebeln aus dem Bauch der *Calypso* nach oben an Deck. Der Wind war jetzt so beständig, dass Mama den Autopiloten einschaltete, um den Kurs zu halten. Sie legte Sets auf das ausklappbare Tischchen und stellte fünf Schalen bereit. »Wir essen heute mal draußen«, sagte sie.

Als Papa Reis und Ratatouille auffüllte, schliefen die Kinder immer noch wie die Steine.

»Wer weiß, wie lange die im Wasser gewesen sind ...« Mama schüttelte fast ungläubig den Kopf. Und dann erzählte sie Oscar, dass sie nach Chania zurückfahren würden, um die Kinder dort irgendwo in Obhut zu geben.

»Was heißt das?«, fragte Oscar. »Obhut?«

Sein Vater zuckte mit den Schultern. »Na, irgendjemand muss sich dort um die beiden kümmern. Zunächst mal ein Krankenhaus, denke ich.«

»Und dann?«

»Ein Kinderheim ... oder eine Aufnahmestelle für Asylbewerber. Auf Kreta kennen sie ja das Problem ...« Papa wirkte nicht glücklich bei dieser Antwort.

Oscar betrachtete die Kinder. Das Mädchen zuckte im Schlaf mit den Lidern und ballte die Fäuste. Was sie wohl träumte?

Sie hatten ihre Teller noch nicht geleert, als das Mädchen sich bewegte. Sie rieb sich die Augen, setzte sich auf und suchte das Deck ab, bis sie sah, dass sich Lucy ein paar Meter entfernt im Bug befand. Kurz schien sie zu überlegen. Dann schüttelte sie ihren Bruder sachte an der Schulter und sagte ein paar Worte zu ihm, sodass er ebenfalls wach wurde.

Mama schob ihnen zwei gefüllte Schälchen hin. »Guten Appetit«, sagte sie und lächelte den beiden zu. »Nun starr sie mal nicht so an, Oscar«, meinte sie leise. »Iss weiter.«

Oscar beugte sich über sein Ratatouille, ohne noch einmal hochzuschauen. Klar, es war blöd, wenn einen alle beim Essen beobachteten. Da kleckerte man bestimmt erst recht. Aus dem Augenwinkel nahm er wahr, wie die Kinder die Schälchen aufnahmen, die Löffel aber liegen ließen. Und dann schaufelten sie das Gemüse und den Reis mit den Fingern in den Mund. So schnell, als wollten sie einen Rekord brechen.

Aber weder Papa noch Mama sagten irgendwas, obwohl sie ihm sonst immer mit Tischmanieren kamen. »Nicht so hastig«, meinte Mama nur. Und oh, Wunder – das Mädchen schien sie verstanden zu haben. Es flüsterte seinem Bruder etwas zu, und

sie aßen langsamer weiter. Vielleicht sagten das ja alle Eltern auf der Welt.

Als Papa aufstand und mit Fladenbrot aus der Kombüse wiederkam, wischten sie beide ihre Schalen mit dem Brot sauber. Das Mädchen stellte die Schalen ineinander und murmelte etwas, das sich wie »Tschuwaschutschulu« anhörte. Dann sagte sie »merci« – das hieß *danke*, das wusste Oscar.

Mama strahlte vor Freude. »Oh, dö rieng, aweck plesier«, antwortete sie. »Tü parl franzä? Schö mapell Wiebke.«

Das Mädchen schaute sie mit großen Augen an. Sicher hatte sie kein Wort verstanden. Mamas Französisch klang allerdings auch ziemlich Deutsch. Trotzdem antwortete sie jetzt etwas, das aber Mama wiederum nicht verstand.

Papa mischte sich ein. Er legte die Hand auf die Brust und sagte: »Christian.« Dann zeigte er auf Mama: »Wiebke.«

Oscar sprang auf die Füße und sagte »Oscar«, wobei er sogar eine kleine Verbeugung machte. Dann drehte er sich um und wies in Richtung Vorderdeck. »Lucy.«

Lucy hob den Kopf und wedelte mit dem Schwanz. Aber sie wusste, dass sie sich fernhalten musste, solange gegessen wurde. Und so blieb sie brav liegen.

Jetzt ging zum ersten Mal ein Lächeln über das Gesicht des Mädchens. Es legte sich ebenfalls die Hand auf die Brust. »Nala«, sagte sie und sah ihren Bruder auffordernd an. Doch der blieb stumm.

»Na, und wie heißt du?«, fragte Papa und stupste ihn gegen das Brustbein.

Der Junge warf Papa einen Blick zu, als würde er ihn für einen Verbrecher halten.

»Moh«, sagte das Mädchen. »C'est Moh.«

Irgendwie fühlte Oscar sich auf einmal etwas leichter, nun, da sie die Namen der Kinder kannten. Und auch Nala schien weniger Angst vor Lucy zu haben und sah immer wieder neugierig zu ihr hinüber. Nachdem Oscar das Geschirr nach unten getragen hatte, ging er mit Lucy zusammen zu den Kindern zurück, wo sich Lucy still auf den Boden legte. »Sie ist ein Mischlingshund«, sagte Oscar. »Und sie ist sehr lieb. Oder, Lucy?«

Lucy hob den Kopf ein paar Zentimeter und gab ein ganz leises Fiepen von sich. Man sah richtig, wie sie sich Mühe gab, nett auszusehen. »Das mag sie«, sagte er und kraulte Lucy hinter ihrem Schlappohr, die daraufhin einen zufriedenen Seufzer von sich gab. »Wollt ihr auch mal?« Er sah auffordernd von Nala zu Moh. Doch die beiden reagierten nicht.

»Seht euch mal diesen Sonnenuntergang an!«, rief Mama, die jetzt wieder am Ruder stand.

Tatsächlich. Wie eine glutrote Orange lag die Sonne auf dem Wasser und brachte alles zum Glühen. Den Himmel und die dünnen Wolkenfetzen genauso wie das glatte, stille Meer. Sogar das weiße Plastik der *Calypso* schimmerte rosa. War das toll! Dieser lange aufregende Tag ging so wunderschön zu Ende.

Stumm saßen sie da, zwei Erwachsene, drei Kinder und ein Hund, und schauten zu, wie die Sonne Millimeter für Millimeter im Meer versank. Und dabei versank sie ja gar nicht. Sie blieb da, wo sie schon den ganzen Abend über gewesen war. Nur sie selbst kippten immer mehr nach hinten weg, bis sie die Sonne nicht mehr sehen konnten. Oscar glaubte auf einmal zu fühlen, wie sich die Erde ganz langsam nach hinten drehte und sie dabei mitnahm. Wie gut, dass man nicht runterfallen konnte.